

Weichenstellung für das Revier

Die neuen Bahnverbindungen, die im Rheinischen Revier geplant werden, sind das größte Strukturwandelprojekt. Jetzt steht fest, dass die Planungen beginnen können.

VON GUIDO JANSEN UND PATRICK NO-
WICKI

KREIS DÜREN Das größte Projekt des Strukturwandels im Rheinischen Revier ist so groß, dass selbst die Planung dessen ein eigenes Projekt ist. Es geht um die Studien, mit denen Experten überprüfen, welche Bahnverbindungen im Revier ausgebaut, ertüchtigt oder neu angelegt werden sollen. Jetzt steht fest, dass diese Studien gemacht werden. Die Machbarkeitsstudien haben bei der jüngsten Sitzung des Aufsichtsrates der Zukunftsagentur Rheinisches Revier den dritten Stern erhalten. Der dritte Stern bedeutet, dass es beim Bund einen Bund einen passenden Fördertopf für das Vorhaben gibt.

Als mögliche neue Schienenstrecken stehen unter anderem der Lückenschluss der Rurtalbahn von Linnich nach Baal an die Strecke Aachen–Düsseldorf auf der Liste, ebenso die Verlängerung der Euregiobahn von Aachen über Siersdorf bis nach Jülich. Dazu gehört auch die Revierbahn, die Jülich über Bedburg an Düsseldorf anbinden soll. Auch soll untersucht werden, wie bestehende Schienentrassen des Energiekonzerns RWE nach der Braunkohleverstromung genutzt werden können.

Drei weitere wichtige Sterne

Drei weitere für den Kreis Düren wichtige Sterne hat der Aufsichtsrat der Zukunftsagentur vergeben. Das geplante Institut für Future Fuels des Deutschen Zent-



Bisher Endstation in Siersdorf: Eine Machbarkeitsstudie soll nun die Möglichkeiten erörtern, das Schienennetz im Rheinischen Revier zu erweitern. Die Zukunftsagentur Rheinisches Revier gab grünes Licht für die Expertise. FOTO: JANSEN

rums für Luft- und Raumfahrt (DLR) hat für ein weiteres Teilprojekt den dritten Stern erhalten. Damit haben alle Vorhaben des DLR-Instituts, das in Jülich entstehen soll, grünes Licht bekommen, um Fördergeld zu beziehen.

Das Institut forscht über nicht-klimaschädliche Treibstoffe der Zukunft. Auch die Herstellungsverfahren sollen optimiert und vorbereitet werden, damit die Stoffe im großen Maßstab hergestellt werden können. Dabei kommen als Großforschungsanlagen unter anderem die Solartürme und die künstliche Sonne zum Einsatz, die das DLR im Jülicher Gewerbegebiet Königskamp betreibt.

Zweite Sterne hat der Aufsichtsrat dem Aus- und Umbau des Bahnhofs Langerwehe sowie dem sogenannten Coworking Center in Titz verliehen. Zweite Sterne bedeuten, dass die Expertengremien, die dem Aufsichtsrat der Zukunftsagentur Bericht erstatten, das Projekt auf seinen Nutzen für den und seine Rolle im Strukturwandel überprüft haben.

„Für uns geht es jetzt darum, dass ein Förderzugang gefunden wird“, sagt der Titzer Bürgermeister Jürgen Frantzen. Die anspruchsvollste Etappe liegt damit hinter Titz und Langerwehe. Wenn der richtige Fördertopf für Langerwehe und Titz gefunden ist, dann gibt es den dritten Stern. „Wir sind zuversicht-

lich, dass das schnell gehen kann“, sagte Frantzen.

Vorausgesetzt, die Genehmigungsverfahren für den Neubau laufen wie erhofft und die Fördergelder fließen rechtzeitig, könnte der Bau laut Frantzen in einem Jahr beginnen. Ein Betreiber für den Neubau, der Titzern ein heimatnahes Büro bieten soll, die ansonsten die Gemeinde auf dem Weg zur Arbeit verlassen, sei laut Frantzen in Sicht.

Bahnhof als Leuchtturm

Die Betreibergesellschaft des Braenergy-Parks stehe dafür laut Frantzen bereit. Der Park ist selbst ein Strukturwandelprojekt. Er entsteht als innovatives Gewerbegebiet auf der Merscher Höhe bei Jülich.

Der Langerweher Bahnhof soll für die Gemeinde zu einem Leuchtturm-Projekt werden. Die Pläne sehen vor, das Bahnhofsumfeld umzugestalten und den Park- und Ride-Parkplatz zu erweitern. Es soll laut diesen ein Kulturbahnhof entstehen, der nach modernsten ökologischen Gesichtspunkten errichtet wird. Zugleich soll die Verbindung zwischen Bahnhof und Ortskern verbessert werden.

Der Ausbau des Schienennetzes im Rheinischen Revier wird als eine zentrale Infrastrukturaufgabe für den Wandel gesehen, er ist allerdings auch kostspielig. So wurde die Kölner „Westspange“ aus dem Programm herausgenommen. Dem waren politische Diskussionen vorausgegangen. Für den Netzausbau zeichnet der Nahverkehr Rheinland verantwortlich.